



„MÄNNER MÜSSEN LERNEN, DASS FRAUEN RECHTE HABEN“

Gesundheitsstationen und Bildungsprogramme helfen, das Recht auf reproduktive Gesundheit zu gewährleisten

Der Zugang zu Gesundheitsversorgung ist ein menschliches Grundrecht. Was Frauen anbetrifft, muss dieses Grundrecht auch den Zugang zu Gesundheitseinrichtungen umfassen, einschließlich Familienplanung. In Afghanistan, dem Land mit der höchsten Frauen- und Müttersterblichkeit der Welt, existiert reproduktive Gesundheitsversorgung überhaupt nicht.

In den meisten Entwicklungsländern sind medizinische Gesundheitseinrichtungen für Frauen nicht erreichbar, schlecht ausgestattet oder es sind schlicht zu wenige. Eine reproduktionsmedizinische Versorgung ist in Krankenhäusern meist nur mit einfacher techni-

scher Ausstattung, nur mit nötigstem Personal und nur in größeren Städten möglich. Vorsorgeuntersuchungen und Geburtshilfe, vor allem auf dem Land, sind für die meisten Frauen nur schwer zu erreichen. Diskriminierung von Frauen und die fehlende Wahrnehmung von Gesundheitsrechten hängen oft zusammen. So können in vielen Ländern Alphabetisierungsprogramme dazu beitragen, dass Frauen über ihre reproduktiven Rechte wie Familienplanung, pränatale Vorsorgemaßnahmen, medizinische Behandlungsmöglichkeiten oder über Komplikationen in der Schwangerschaft und bei der Entbindung informiert werden.

Frauen benötigen neben einer erreichbaren frauengesundheitlichen Versorgung vor allem Bildungschancen und Zugang zu Informationen. Sie müssen wissen, dass der Zugang zu Gesundheitseinrichtungen zu ihren Menschenrechten gehört. Männer müssen lernen, dass Frauen diese Rechte haben und dass sie deren Rechte respektieren müssen. Jede Regierung steht in der Verantwortung, die strukturellen Voraussetzungen zu gewährleisten, damit Frauen ihre reproduktiven Rechte wahrnehmen können – dazu gehört die juristische Einklagbarkeit. Nur wenn genügend Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen für alle zur Verfügung stehen und RichterInnen, Staats- und RechtsanwältInnen die Rechte verteidigen können, werden die Rechte von Frauen auf gesellschaftlicher Ebene gestärkt. **Senta Möller**



BODY MAP AUSSCHNITT: JUMINA / MOSAMBIK / © TERREDESCHWIMMES SCHWEIZ

materra – Stiftung Frau und Gesundheit e.V. finanziert seit 1993 Projekte der Gesundheitsfürsorge und der medizinischen Bildung für Frauen. Ländliche Geburtsstationen in Togo, Kamerun und Vietnam, eine Mutter-Kind-Klinik in Jalalabad / Afghanistan, ein Alphabetisierungszentrum in Burkina Faso oder die Ausbildung von Krankenschwestern in Togo sind einige Beispiele aus der Arbeit der NGO. **materra**, Wallstraße 1, 79098 Freiburg. info@materra.de / www.materra.org